

# Der Preis ist die eigene Persönlichkeit

Viele Eltern sind beim Thema Soziale Netzwerke und Cyber-Mobbing überfordert – Infoveranstaltung in der Aula des Gymnasiums

Von Werner Popanda

**Sandhausen.** Rund ein Drittel der Jugendlichen wurde schon einmal per Smartphone gemobbt. Das behauptet zumindest eine Studie, die im November vom Medienpädagogischen Forschungsverbund Südwest veröffentlicht wurde. Diese hatte Jugendlichen die Frage gestellt, ob sie in ihrem Bekanntenkreis jemanden kennen, der schon einmal auf diese Weise fertig gemacht wurde. 34 Prozent bejahten die Frage.

Bei den Gymnasiasten haben 33 Prozent einen solchen Fall im Bekanntenkreis erlebt. Auf die Nachfrage, ob die Befragten selbst schon Cyber-Mobbing zum Opfer gefallen sind, bestätigten dies, wie im Vorjahr, acht Prozent. Umso wohl begründeter war daher die Infoveranstaltung rund um das Thema „Soziale Netzwerke und Cyber-Mobbing“, die jetzt zum wiederholten Male in der Aula des Friedrich-Ebert-Gymnasiums stattfand.

Initiiert wurde diese von Karin Hagedorn und Anja Hofmeister vom Elternbeirat, der Präventionsbeauftragten Nicole Jones und von Direktor Peter Schnitzler. Zwei Referenten standen für Fragen zur Verfügung: Anja Kegler, Soziale Verhaltenswissenschaftlerin und Referentin für Medienpädagogik, sowie Günther Bubenitschek, Kriminalhauptkommissar und Referent für Medienbildung und Mediensicherheit im „Programm Polizeiliche Kriminalprävention – ProPK“. Wie viele Meriten sich der gebürtige Sandhäuser in Sachen Prävention verdient hat, zeigte sich jüngst darin, dass ihm das Bundesverdienstkreuz verliehen wurde (die RNZ berichtete).

Jedenfalls werde er, ließ Günther Bubenitschek seine Zuhörerschaft gleich zum Auftakt wissen, „eher als Mahner“



Vor der „Informationsveranstaltung rund um das Thema Soziale Netzwerke und Cyber-Mobbing“ hießen Präventionsbeauftragte Nicole Jones (v.l.) und Elternbeiratsvorsitzende Karin Hagedorn die Referenten Anja Kegler und Günther Bubenitschek in der Aula des Friedrich-Ebert-Gymnasiums ebenso herzlich willkommen wie Rektor Peter Schnitzler. Foto: Popanda

fungieren, wohingegen Anja Kegler „eher für die Chancen“ stehen werde. In der Hauptsache gehe es beiden jedoch darum, „Anregungen zu geben, wie Eltern ihre Kinder unterstützen können“.

Denn eines steht für den Präventionsexperten felsenfest: „Alle Anwendungen im Internet sind zwar kostenlos, sie kosten aber dennoch etwas, nämlich die Preisgabe persönlicher Daten“. Wie

wertvoll solche Daten tatsächlich seien, zeige sich darin, dass die Internetfirma „Whatsapp“ mit 80 Mitarbeitern bei ihrem Verkauf so viel gekostet habe, wie der Baustoffkonzern Heidelberg-Cement mit seinen weltweit 60 000 Mitarbeitern.

Zum Thema Cyber-Mobbing merkte Günther Bubenitschek an, dass es diesbezüglich „keine klassischen Opfertypen“ gebe. Denn, weil man alles online

machen könne, „kann Cyber-Mobbing rund um die Uhr passieren“. Anja Kegler ergänzte, dass sich durch Cyber-Mobbing „sehr starke Langzeitwirkungen bis hin zu posttraumatischen Belastungen“ ergeben könnten.

Daher machte Günther Bubenitschek klar, es handele sich bei Cyber-Mobbing um Straftatbestände. Doch gehe es „nicht darum, junge Menschen zu kriminalisieren“. Vielmehr hätten „pädagogische Lösungen absolute Priorität“. Denn schließlich seien Straftatbestände ein „Ausdruck unserer Gesellschaftsordnung, an die sich auch Jugendliche halten müssen“.

Sprich: an die „Normen und Grenzen, die von der Gesellschaft entsprechend definiert sind“. Unter dem Strich zu gelten habe jedoch immer dieses Ziel: „Es muss aufhören!“ Sollte dies allerdings nicht der Fall sein, „dann kommt die Kavallerie“, brachte Günther Bubenitschek die Konsequenzen unmissverständlich auf den Punkt.

Zugleich trat er jenem „Elterneindruck“ entgegen, wonach es „für die Jugend nur noch die digitale Welt gibt“. Dies sei, wie eine Studie über die Freizeitaktivitäten Jugendlicher zeige, einfach nicht korrekt. Allerdings sei es durchaus so, dass „Kinder und Jugendliche sich angesichts der Menge der auf sie einströmenden Informationen gestresst fühlen“. Folglich „muss es Auszeiten geben“.

Da aber die beiden Referenten Anja Kegler und Günther Bubenitschek auf jede Frage einen Antwort hatten, dürften sich viele im Publikum die Internetadresse [www.klicksafe.de](http://www.klicksafe.de) notiert haben. Dort gebe es zuhauf Infos rund um das Thema. Ein Besuch der Seite zeigt: In der Tat findet sich hier alles Wichtige zu Sozialen Netzwerken und zum Cyber-Mobbing.